

seine Ernennung zum Professor in Tyrnau versehen worden, machte er sich mehrfach verdient; er untersuchte und analysirte chemisch die vielen Gesundbrunnen Ungarns; er versuchte bereits 1770 den Braunstein in „metallischer Gestalt“ herzustellen; er durchforschte die Flora Ungarns und beförderte die verebelte Obstzucht im Lande. Er bemühte sich auch, eine gelehrte Gesellschaft in Ungarn zu gründen, und soll ihm dies geglückt sein; wenn aber dieselbe keinen Bestand hatte, so ist die Ursache nicht in ihm, sondern in den Eigenthümlichkeiten des ungarischen Völkchens zu suchen, der sich zuerst alles Fremdbartige aneignet und wenn er dessen Herr geworden, alle Spuren seines Ursprungs zu vertilgen bemüht ist, wie es heutzutage sich recht sichtlich zeigt; da alle deutsche Kultur, auf welcher ja die gesammte ungarische Kultur der Gegenwart aufgebaut ist, systematisch auszu-rotten gesucht wird.

Oesterreichische National-Encyclopädie von Gräffer und Gislmann (Wien 1833, 8<sup>o</sup>.) Bd. VI, S. 164 [nach dieser geb. zu Eisenberg 1732, gest. zu Pesth 23. November 1809]. — Winklern (Johann Baptist von). Biographische und literarische Nachrichten von den Schriftstellern und Künstlern, welche in dem Herzogthume Steiermark geboren u. s. w. (Graz 1810, Franz Herl, kl. 8<sup>o</sup>.) S. 273 [nach diesem geb. in Eisenberg 1782, gest. zu Pesth am 23. November 1809; die 8 in 1782 ist offenbar ein Druckfehler — für 1732]. — *Fejér (Georgius)*. Historia Academiae scientiarum Pazmaniae Archi-Episcopalis ac M. Theresianae regiae literaria (Budae 1833, 4<sup>o</sup>.) S. 171 [nach diesem geb. zu Eisenberg 15. April 1739, gest. 24. November 1809]. — *Bibliotheca hungarica historiae naturalis et mathematicae*. Magyarországi természettudományi és matematikai könyvtára 1472—1875. Köszöntötték Szilnyei József (Vater) és Dr. Szilnyei József (Sohn) (Budapesth 1878, schm. 4<sup>o</sup>.) Sp. 841 [nach diesem geb. 15. April 1732, gest. 23. November 1809]. — König (August).

Versuch einer Geschichte der ungarischen Botanik (Halle 1865, 8<sup>o</sup>.) S. 52 [nach diesem geb. zu Stadt Steyer am 15. April 1739, gest. am 29. November 1829]. — Poggendorf (J. C.). Bibliographisch-literarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exacten Wissenschaften u. s. w. (Leipzig 1863, A. Amb. Barth, gr. 8<sup>o</sup>.) Band II, Spalte 1339 [nach diesem geb. zu Eisenberg 15. April 1732, gest. zu Pesth 23. November 1809]. — *Steiermärkische Zeitschrift*. Redigirt von Dr. G. A. Schreiner, Dr. Albert von Nuchar, G. W. Ritter von Leitner, Anton Schrötter (Graz 1841, 8<sup>o</sup>.) Neue Folge, VI. Jahrg., 2. Heft, S. 44 [Geburts- und Sterbedatum stimmen mit Poggendorff überein]. — *Annalen der Literatur und Kunst des In- und Auslandes* (Wien, Doll, 8<sup>o</sup>.) Jahrg. 1810, Bd. I, S. 146 [nach diesem gest. am 24. November 1809]. — Baur (Samuel). Allgemeines historisch-biographisch-literarisches Handwörterbuch aller merkwürdigen Personen, die in dem ersten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts gestorben sind (Wien 1816, Stettin gr. 8<sup>o</sup>.) Bd. II, Sp. 734.

Noch ist zu nennen: **Joseph Winterl** (geb. zu Stadt Steyer in Oberösterreich am 2. Februar 1728, gest. in Wien 30. August 1790). Derselbe dürfte wohl ein näher Verwandter des seinerzeit berühmten Naturforschers Jacob Joseph Winterl sein, dessen Lebensskizze wir oben mitgetheilt. Joseph trat 1744, 16 Jahre alt, in den Orden der Gesellschaft Jesu, in welchem er auch bis zu dessen 1772 erfolgter Auflösung verblieb. Im Orden war er anfangs im Lehramte thätig und trug zu Tyrnau und Kaschau hebräische und griechische Sprache vor; später im Predigamte verwendet, verlas er dasselbe in Breßburg und Dedenburg, zuletzt wirkte er als Missionspriester auf Kammergütern in Oberösterreich und wurde Weihbischof in Raab. Er hat mehrere berühmte Predigtwerke italienischer Priester ins Deutsche überetzt, so die „Predigten über Senn- und festtägliche Evangelien, aus dem Wälschen des Herrn Joseph Anton Bordonis“, 14 Theile (Augsburg 1772—1780, 8<sup>o</sup>.); — „Die Predigten des Franz Masotti und dessen Betrachtungen für die Weltgeistlichen und anmuthige Auslegung des Vaterunsers“, 9 Bände (ebd. 1778) und „Des Joh. Baptist Campadelli Predigten auf alle Sonntage des Jahres“.

6 Theile (ebd. 1779, 8°). — Sein jüngerer Bruder **Jarab** (geb. zu Stadt Steyer am 30. Juli 1734, gest. in Linz 7. August 1811), trat auch in den Jesuitenorden und war nach Aufhebung desselben in der Linzer Kathedrale Kirche im Predigamt thätig. Einige seiner Mangelreden sind einzeln im Druck erschienen. (De Luca). Das gelehrte Oesterreich. Ein Versuch u. s. w. I. Bandes 2. Theil (Wien 1778, von Trattner, 8°) S. 262. — Anklingend an den Namen Winterl ist der des Claviercompositeurs **Edmund Winterle**, eines Zeitgenossen, welcher schon seit den Vierziger-Jahren bei Wiener Verlegern verschiedene Compositionen üblicher Salonmusik veröffentlichte, von denen uns bekannt sind: „La pluie d'or. Mélodie originale“ Op. 36 (Wien 1833, Müller); — „Rêve d'un artiste. Idylle“ Op. 45 (ebd. 1838, Spina); — „Arenaglien. Salonstück“ Op. 46 (ebd.); — „Bilder aus der Umgegend Wiens. 3 Clavierstücke: 1. Döbling, 2. Grinzing, 3. Heiligenstadt“ Op. 47 (ebd. 1838); — „Sommerpenden. Zwei Lieder ohne Worte“ (ebd. 1860); — „Sechs ketzerische Originalmelodien, gesammelt in Auser“ Op. 49 (ebd.); — „Abschied von Auser. Originalmelodie“ Op. 50 (ebd.); — „Les Ressemblants. Valse et Galop brill.“ Op. 51 in dem bei Schalek in Prag im Jahre 1860 herausgegebenen „Künstler-Album“; — „Werbungsbleateln. Lieder in österreichischer Mundart nach Nationalmelodien, gesammelt von A. Baumann, übertragen in Form von Potpourris“, 6 Hefte, Op. 13 (Wien 1861, Spina). Ungeachtet der grotesken Idee, die Wiener Sommerfrischen Grinzing, Heiligenstadt, Döbling, wie es in Op. 47 der Fall, durch die Töne zu veranschaulichen, muß der Compositur, nach der Menge seiner Opera zu schließen, doch eine gewisse Beliebtheit besessen.

**Wintermiz, Wilhelm** (Arzt und Hydropath, geb. zu Josephstadt in Böhmen 1833). Von israelitischen Eltern. Er widmete sich in Prag und Wien dem medicinischen Studium, welches an diesen beiden Hochschulen glänzende Vertreter besaß, besonders aber an letzterer in höchster Blüthe stand, so daß die sogenannte Wiener Schule europäischen Ruf hatte. Er beendete unter Op-

polzer, Skoda, Jaksch, Halla die medicinischen Studien und erlangte bereits 1857, erst 22 Jahre alt, daraus die Doctorwürde. In die Praxis tretend, war er zunächst als Secundararzt an der Prager Irrenanstalt, später im Wiener allgemeinen Krankenhause thätig, worauf er einem Rufe als Schiffsarzt der österreichischen Flotte folgte. Mit einem Male wendete er sich der Wasserheilkunde zu, welche in ihrer praktischen Anwendung durch die Resultate der **Friessnitschen** Wasserheilanstalt in Gräfenberg schon längst zu nicht geringer Bedeutung gelangt war, aber noch immer einer specifisch-wissenschaftlichen Erörterung und Behandlung ermangelte, als deren eigentlicher Begründer eben Dr. Wintermiz anzusehen ist. Im Jahre 1863 habilitirte er sich als Docent für Hydropathie an der medicinischen Facultät der Wiener Hochschule, 1874 als solcher für innere Medicin; 1881 wurde er zum a. o. Professor der Wiener Hochschule ernannt. Bereits 1863 hatte er in Kaltenleutgeben, einer in Wiens nächster Umgebung gelegenen und stark besuchten Sommerfrische, die seinen Namen tragende Wasserheilanstalt begründet. Diese gelangte bald zu Ruf und Bedeutung und hat sich durch ihre ebenso zweckmäßigen als in ihrer Art einzigen Cureeinrichtungen zu einer Musteranstalt, sozusagen zu einer europäischen Sehenswürdigkeit emporgehoben. Die Leitung der Anstalt führt bis zur Stunde ihr Begründer Dr. Wintermiz. Auch half er die allgemeine Poliklinik in Wien mitbegründen, in welcher er, wie zu Kaltenleutgeben in seiner Anstalt, sein Fach vertritt. Die nachstehende Uebersicht gibt in chronologischer Folge eine Darstellung seiner zahlreichen Arbeiten auf medicinischem Gebiete überhaupt und